

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Schelmuffksy's seltsame Abenteuer und Reisen zu Wasser und zu Lande**

**Reuter, Christian**

**Berlin, 1821**

Viertes Kapitel. Wie ich mich zur Reise anschickte

noch zu guter Zeit, nahm mit meinem Blaserohre Reißaus, und soll noch zu ihm zurück kommen.

---

### Viertes Kapitel.

Wie ich mich zur Reise anschickte.

Der Kaufherr schickte zu meiner Frau Mutter und ließ ihr sagen; wie ich mit meinem Blaserohre eitel Aufzug in der Stadt angerichtet, und mich ganz und gar zur Handlung nicht schicke; aber meine Frau Mutter ließ dem Herrn zurück sagen: Es sey schon gut, sie wollte mich, weil ich schon einmal von ihm weggelaufen, und bei ihr daheim wäre, nicht wieder zu ihm schicken, ich würde vielleicht zu etwas Bessern Lust kriegen. Diese Antwort meiner Frau Mutter an den Kaufherrn war wieder Wasser auf meine Mühle.

und hatte ich vorher die Leute auf der Gasse, und die schönen Spiegelscheiben nicht geschont, so trieb ich's nun noch einmal so arg; als aber alle Tage Klagen über mich einliefen, und meine Frau Mutter einigen Nachbarn die Fenster wieder machen lassen mußte, fing sie also zu sprechen an:

„Mein lieber Sohn Schelmuffsky! du kommst nun allmählig zu besserem Verstande, und wirst auch fein groß dabei, so sage mir doch nur, was ich mit dir anfangen soll, da du ganz und gar keine Lust hast irgend etwas zu lernen, und einen Tag und alle Tage nichts machst, als daß du mich mit deinem Bläserohr in Zwist mit den Nachbarn bringst, und mir große Kosten verursachst.“

Ich antwortete meiner Frau Mutter hierauf, und sprach: „Frau Mutter! weiß sie

sie

sie was? ich will mich auf den Weg machen, und fremde Länder und Städte besuchen. Vielleicht werde ich durch meine Reisen ein weltberühmter Kerl, — wie es schon manchem geschehen ist; der eben nicht mehr gelernt hat, als ich, — daß hernach, wenn ich wieder komme, jeder den Hut unter den Arm nehmen muß, wenn er mit mir reden will.“

Meine Frau Mutter ließ sich diesen Vorschlag gefallen, und meinte, wenn ich es so weit bringen könnte, sollte ich mich immer in der Welt umsehen; sie wolle mir schon ein Stück Geld mitgeben, daß ich eine Weile daran zu zehren haben würde.

Als dieses beschlossen, war ich fleißig hinterher und suchte alles zusammen was ich mitnehmen wollte, wickelte solches in ein Schnupftuch von Zwillich wohl ein, steckte es in die Tasche, und machte mich

reisefertig. Mein Blaserohr hätte ich zwar gerne auch mitgenommen, aber ich wußte nicht recht, wie ich es mit fortbringen sollte, und besorgte, es möchte mir auf der Reise gestohlen oder weggenommen werden, drum ließ ich selbes zu Hause, und versteckte es auf dem obersten Boden hinter der Feuermauer, worauf ich in dem vier und zwanzigsten Jahre meines Alters meine sehr gefährliche Reise antrat.

Was ich nun in den Fremde zu Wasf und zu Lande überakk gesehen, gehört, erfahren und ausgestanden habe, das wird in den folgenden Kapiteln mit höchster Verwunderung zu vernehmen seyn.

---